[k]HEUTE
KAMPNAGEL.DE

JUSTIN TALPLACIDO SHOULDER & THE FUTURE FOLKLORE COLLECTIVE

ANITO

DO 23.10. - SA 25.10. / 19:00
ORT k2
DAUER ca. 60 Min.

Barrierefreiheit: rollstuhlgerecht, Sitzsackplatz verfügbar, klang- oder textstark, mit Hörverstärkung durch Induktionsschleife, bildstark.
Info: Ab 12 Jahren empfohlen.
Trigger / sensorische Reize: Nacktheit, Nebel, laute Musik und plötzliche laute Geräusche, abrupte Lichtwechsel, schwache Beleuchtung sowie Lichter, die ihre Farbe und Intensität verändern.

UNSER TIPP:

MARCO MERENDA: HARD BREAK_</3
Ein kollektives Breakup-Ritual zwischen Karaoke-Bühne, Techno-Club und Rage Room. Ausgehend von der romantischen Trennung untersucht die Performance das Brechen und Wiederzusammensetzen – von Beziehungen, Mustern und Sehnsüchten.
FR 21.11. - SA 22.11. / 19:30 UHR

ANERKENNUNG

Budyari Gammaruwa Budyari Hamburg
Mabuheyyyy magangdang manga tao Hamburg
Moin, schönes Hamburg

Mein Name ist Matt Stegh. Ich bin ein queerer Mann mit Wurzeln bei den Wiradjuri sowie österreichischer und kroatischer Herkunft.

Im Geiste des Volkes meiner Mutter und im Namen von Justin Talplacido Shoulder und dem Future Folklore Collective möchte ich eine ortsbezogene Anerkennung aussprechen.

Wir versammeln uns heute Abend in Hamburg im Kampnagel, einem Kulturort, der auf dem Gelände einer ehemaligen Fabrik steht, deren Geschichte auch die Ausbeutung von Zwangsarbeit unter dem NS-Regime umfasst. Wir ehren das Andenken derjenigen, die hier und in dieser Stadt gelitten haben: jüdische Gemeinschaften; Sinti und Roma; sowie alle, die verfolgt, versklavt und ermordet wurden — darunter queere Menschen, Menschen mit Behinderung, politische Dissident*innen und viele andere. Wir erkennen auch die fortwährende Arbeit in Hamburg an, diese Geschichten sichtbar zu machen und im Gedächtnis zu bewahren, und wir widmen unsere Anwesenheit und unsere Kunst dem Gedenken, der Verantwortung und der Solidarität.

Mögen die Geschichten, die wir heute Abend teilen, dieses Ortes und derer würdig sein, deren Leben hier beschädigt wurde. Möge unser Zusammenkommen zu Fürsorge, Heilung und einer Zukunft beitragen, in der niemandem Würde verwehrt wird.

Es ist mir eine Ehre, in dieser Zeit schnell sinkender Temperaturen und tiefdunkelnder Himmel hier zu sein. Der Schleier zwischen den Welten öffnet sich um uns, wenn die Blätter sich gelb färben und die Seelen umherwandern. Trompetende Kraniche ziehen in Pfeilformation über vollgraue Wolken und signalisieren den Rückzug in die Häuser, um rituelle Gaben zu darzubringen, die die Verbindung und Führung durch die Ahnen aufrechterhalten.

Als synkretistisches, queeres, indigene Ensemble möchten wir allen First Peoples, die sich hier identifizieren, einen sehr warmen Willkommensgruß aussprechen. Dies ist unser sicherer Raum, um mit unseren Ahn*innen nebeneinander zu sitzen, mit unseren Wissenssystemen zu sein und zu träumen.

Wir heißen diejenigen willkommen, die sich durch vergangene und fortdauernde Kolonisierung aus ihren Heimatländern vertrieben und

abgetrennt finden, und hoffen, dass ihr euch hier zuhause fühlt. Unserer geliebten queeren Familie, die heute Abend bei uns ist, gilt ebenfalls ein herzliches, warmes Willkommen.

Vor drei Jahren, als Anito seine heutige Form annahm, wurde der Frühling auf Gadigal warm und trocken und warnte seine Pflanzen¬gemeinschaften vor drohendem Feuer, Dürre und schwindenden Ressourcen. Als Antwort warfen die Bäume, insbesondere der uralte gondwanische Flammenbaum — ein Baum warmer, feuchter Schluchten und Regenwaldrefugien — all seine schwindenden Ressourcen in eine leuchtend rote Blüte. Ein Spektakel des Überlebens und der Kontinuität.

Das ist Anito.

In der philippinischen Folklore ist der Balete-Feigenbaum mit seinen verdrehten Vorhängen aus Luftwurzeln und Ästen das Tor zum Reich der Geister.

Auf Gadigal-Land umarmt Damun, die rostige Feige, die Sandsteinabbrüche und ihre tiefen Schluchten. Eine wichtige Nahrungsquelle für Menschen, Beuteltiere, Fledermäuse und eine Vielzahl lokaler und wandernder Vögel.

Diese Bäume sind an den Wänden, Dächern und Traufen der Stadt zu sehen, wie sie Halt finden und Wurzeln in die Spalten und Risse treiben, die in kolonialen Strukturen aufbrechen.

Das ist Anito.

Für uns ist Tiefe Zeit stets gegenwärtig. Sie umkreist das Jetzt, erinnert und leitet. Geschichten des Wandels, der Resilienz und der Verbundenheit — große Geschenke unserer menschlichen Ahn*innen und uralten zwischenartlichen Beziehungen.

Lineare Zeit, konstruiert und in einem winzigen historischen Zeitfenster implementiert, das nur monotheistische, wissenschaftliche oder industrielle Leistungen ehrt, raubt uns die Fähigkeit, uns daran zu erinnern, was wir sind. Das Versagen wesentlicher Erinnerung schafft eine Kluft, die von Kapitalismus, Imperialismus und weißer Vorherrschaft leicht mit Ego, Gier, Nihilismus und Hass gefüllt wird.

Wir sind euch dankbar, dass ihr hier mit uns seid, um mit Erinnerung in Kontakt zu treten und euch wieder mit einem belebten Ausströmen und dem Puls der Schöpfung zu verbinden.

Didjurigura
Danke

ANITO

Frühe Filipinxs – wie viele noch heute – glaubten, dass nicht nur Menschen, sondern alle Wesen, ob belebt oder unbelebt, eine Lebensenergie, eine Seele besitzen. Diese Geister heißen Anitos.

Man unterschied zwischen zwei Arten von Anitos: den Naturgeistern und den Geistern verstorbener Ahnen. Die großen Anitos lebten in den Schichten des Himmels, die kleineren, ihre Helfer*innen, unter den Menschen auf der Erde oder in der Unterwelt. Diese Geisterwesen beeinflussten die Welt der Lebenden, kommunizierten mit ihnen, reagierten mit Wohlwollen oder Missfallen auf menschliches Handeln.

Die Menschen ehrten Mond, Sterne, Regenbogen, Flüsse, Meer, Steine, Bäume und Tiere. Denn alles schien beseelt: Bäume ächzten im Wind, Flüsse und Meere wechselten ihre Stimmung – von Ruhe zu Trauer oder Zorn – ganz wie menschliche Wesen.

Einige dieser Geister galten als wohlwollend – Himmelskörper spendeten Licht, Wärme und Kühle, die Leben ermöglichten. Andere hingegen waren gefährlich: Blitze verbrannten Bäume, Krokodile oder Krähen verschlangen Menschen, ob lebend oder tot. Doch ob gütig oder bedrohlich – alle mussten mit Opfergaben besänftigt werden.

Auch die Geister der Ahnen, etwa kürzlich Verstorbener, wurden verehrt. Sie galten als Helfer*innen bei Geburten, beim Hausbau oder bei Heilungen. Die Grenze zwischen den beiden Arten von Anitos – den Ahnengeistern und den Naturgeistern – war fließend. Je weiter die Erinnerung an die Verstorbenen verblasste, desto mehr verschmolzen sie mit ihrer Umgebung: sie wurden zu Geistern der Gärten, Felder und Bäume. Wer sie einst waren, war vergessen, doch ihr Andenken musste gewahrt bleiben – durch Opfergaben oder durch das Meiden jener Orte, um sie in Frieden zu lassen.

Der Glaube an die Anitos geht auf proto-malayo-polynesische Ursprünge zurück – auf das rekonstruierte Wort Qanitu bzw. Kaniko, was »Geist der Toten« bedeutet. In Mikronesien heißt es Aniti, in Malaysia und Indonesien Antu, Nitu oder Altu.

Die Anitos lassen sich in zwei Unterkategorien fassen:

- die Ahnen (Ninuno), und
- die Naturgottheiten (Diwata).

Für die Tagalog bedeutet Kaluluwa eher die Seele einer verstorbenen als einer

lebenden Person. Sie glauben, dass die Seele nach dem Tod frei wird und in einem Boot in die Geisterwelt reist. Es gibt keine Vorstellung von Himmel oder Hölle, sondern ein paralleles Universum, in dem Geister weiterleben – sie existieren hier, Seite an Seite mit den Lebenden.

Das Sichtbare und das Unsichtbare sind untrennbar. Heilige Orte sind wichtig, weil dort die Geister wohnen.

Daraus entsteht eine naturverbundene, synkretistische, queere, animistische und polytheistische Metaphysik, die Natur, Geister, Ahnen und Gottheiten ins Zentrum rückt – um mit ihnen Geschichten zu erzählen. Die Erforschung dieser Ahnenwelten wird zum Werkzeug, um neue Sprachen zu finden, die auf unsere Gegenwart antworten.

BIOGRAFIEN

Justin Talplacido Shoulder (Phasmahammer) ist ein*e wandlungsfähige Künstler*in und Erzähler*in, tätig in den Bereichen Performance, Skulptur, Video und kollektive Formate. Unter dem Namen Phasmahammer entwickelt Shoulder eine ökologische Kosmologie queerer Ahnenwesen, deren Figuren durch handgefertigte Kostüme und Prothesen verkörpert und durch eigene Körpersprachen animiert werden. Mit Körper und Handwerk als metaphysischem Instrument entwirft Shoulder eine Vision queeren, filipinischen Futurismus. Performance und gemeinsames Ritual versteht they als Form kollektiver Heilung. Gemeinsam mit Partner und Kollaborateur Matthew Stegh gründete Shoulder das queere Künstler*innenkollektiv The Glitter Militia (Monsta Gras, Pink Bubble) und ist Mitdirektor*in von Club Ate (mit Bhenji Ra).

Shoulders Arbeiten wurden international gezeigt – zwischen Galerie, Club und Theater. Zu den Highlights zählen Residenzen am Palais de Tokyo (Paris), beim Prague Quadrennial, das Theaterstück Carrion (Performance Space Sydney) sowie Gastspiele u. a. bei Artshouse Melbourne, Fusebox Festival (Texas), Museum Macan (Jakarta), Roskilde Festival, Kampnagel (Hamburg), Fierce Festival (UK) und MAI (Montreal). Neue Arbeiten entstanden für die Biennale of Sydney (NIRIN), The National (Art Gallery of NSW) und den Film Ang Idol Ko (MCA Sydney / UCCA DUNE Beidaihe).

Matt Stegh ist ein interdisziplinärer Künstler, Aktivist und Community-Organisator mit Wiradjuri-, kroatischer und österreichischer Herkunft. Seine Arbeit bewegt sich zwischen Kostüm, Textilkunst, Requisitenbau und

großformatigen, aufblasbaren Skulpturen für Tanz, Theater, Film und kollektive Performances. Als zentrale Figur der queeren Underground- und Aktivismus-Szene Eoras war Stegh an Formaten wie Monsta Gras, Pink Bubble und The Glitter Militia beteiligt. Er ist bekannt für seine präzise Zusammenarbeit und das tiefe Zuhören, das seine Kooperationen mit Justin Shoulder, Lisa Reihana, Latai Taumoepeau und der Tanzkompanie Marrugeku prägt. Zu seinen jüngsten Projekten zählen Lisa Reihanas Videoarbeit Ground Loop für den Neubau der Art Gallery of NSW und der First Nations Float für Mardi Gras / World Pride 2023.

Corin Ileto ist eine philippinisch-australische Komponistin, Produzentin und Performerin, die in den Bereichen Performancekunst, Sounddesign, Theater und Club arbeitet. Ihre Musik verbindet traditionelle Formen mit hyperdigitalen Klanglandschaften und erschafft neue, imaginäre Welten. Sie erforscht hybride Klangräume zwischen westlicher Klassik und zeitgenössischer Elektronik. Ihre Arbeiten lassen sich als spekulative Fiktionen verstehen – beeinflusst von Science-Fiction, Clubkultur und den Mythen ihres philippinischen Erbes. Zu ihren jüngsten Kompositionen zählen Ang Idol Ko (Club Ate, MCA Australia), AEON† (Justin Shoulder, Liveworks Festival) und Sky Blue Mythic (Angela Goh, Sydney Opera House).

music-corin.bandcamp.com

Eugene Choi ist eine in Sydney lebende Künstlerin, deren Arbeiten Tanz, Video, Skulptur und Installation verbinden. Ihre Performances entstehen häufig in selbstgebauten Umgebungen – von Gerüsten bis zu Wohnräumen – in denen Improvisation eine zentrale Rolle spielt. In jüngerer Zeit untersucht Choi die Grenzen von Sprache und entwickelt Gesten, die ausdrücken, was Worte nicht können. Sie arbeitete als Performerin mit Künstlerinnen und Choreografinnen wie Xavier Le Roy, Tino Sehgal, Adam Linder und Lynsey Peisinger.

Victoria Hunt ist eine in Australien (Yugambeh/Kombumerri Country, QLD) geborene Künstlerin mit Te Arawa-, Rongowhaakata-, Kahungunu-, Māori-, irischen, englischen und finnischen Wurzeln. Sie arbeitet als Regisseurin, Dramaturgin, Tänzerin, Choreografin, Fotografin und Filmemacherin. Ihre Arbeit erforscht indigene Wissenssysteme und diasporische Identitäten. Interdisziplinär und interkulturell verortet, stärkt sie indigene Kreativität im Sinne einer Politik der Rematriation – der Rückführung weiblicher und spiritueller Prinzipien (Mana Atua Wahine, Whakapapa) in künstlerische und gesellschaftliche Machtstrukturen. Ihre vielfach ausgezeichneten Stücke Copper Promises: Hinemihi Haka und Tangi Wai…the cry of water tourten

international; die jüngste Arbeit KŌIWI wurde 2023 von der Art Gallery of NSW in Auftrag gegeben. Hunt ist Gründungsmitglied der De Quincey Co., arbeitete mit MAU (Requiem), Charles Koroneho (Ko Te Akau) und gründete gemeinsam mit der 2Spirit-Métis-Künstlerin Moe Clark (Kanada) das Kollektiv Weather Beings. Ihr preisgekrönter Film TAKE (mit Margot Nash) wurde weltweit gezeigt.

www.victoriahunt.com.au

Fausto Brusamolino ist Licht- und Visual-Artist und lebt derzeit auf dem Land der Darug in Australien.

Er entwickelt Lichtkonzepte und generative Visuals für Live-Performances und Filmaufnahmen, realisiert eigene Lichtinstallationen und arbeitet als visueller Berater für die künstlerische Gestaltung anderer Projekte und Ausstellungen.

Seine Arbeiten reichen von Produktionen in klassischen Spielstätten wie Theatern, Konzerthäusern und Museen bis hin zu unkonventionellen Orten – etwa Parkhäusern, Dächern, Outdoor- und abgelegenen Landschaften oder verlassenen Gebäuden.

In seinen Designs werden Licht und Video in Echtzeit dynamisch gesteuert: Sie reagieren auf das Geschehen, verstärken, begleiten und formen den Raum und die Performance, während sie sich entfalten.

Brusamolinos Ansatz integriert ein breites Spektrum visueller und videobasierter Techniken. Mithilfe von Creative Coding entwickelt er maßgeschneiderte Software, die eine intuitive, präzise und künstlerisch eigenständige Kontrolle über Licht, Video und Szenerie ermöglicht. Dieses Coding dient sowohl als Forschungsplattform und Prototyping-Tool als auch als performatives Element, das den ästhetischen Charakter jedes Projekts prägt.

Als freischaffender Künstler und Leiter seines eigenen Studios hat Brusamolino Licht- und Videodesigns u. a. für das Sydney Festival, das Sydney Opera House, das Adelaide Festival, das Rising Melbourne Festival, die City Recital Hall, das Museum of Contemporary Art, die Biennale of Sydney, Opera Australia, das Australian Ballet, das New Zealand International Arts Festival, sowie Künstler:innen und Kompanien wie POST, Victoria Hunt, Lewis Major, Roslyn Oades, The Cad Factory, Urban Theatre Projects und das Teatro Stabile di Torino realisiert.

Seine Arbeiten und Lichtinstallationen wurden vielfach in Australien und Europa gezeigt und tourten international.

Website: www.fausto.design

CAST & CREDITS

Regie, Performance und Konzept: Justin Talplacido Shoulder
Bühnenbild: Matthew Stegh und Justin Talplacido Shoulder
Sounddesign und Live-Komposition: Corin Ileto
Ko-Schöpfer*innen / Performer*innen (Hamburg): Victoria Hunt, Matthew Stegh
Ko-Schöpferin / Performerin: Eugene Choi
Kostümdesign Figment Persona: Anthony Aitch und Justin Talplacido Shoulder
Mentorin und künstlerische Mitarbeit: Victoria Hunt
Licht- und Videodesign: Fausto Brusmolino
Kostümtechnik: Brenda Lam, Luna Aquatica
Produktion: Jason Cross / Insite Arts

Besonderer Dank an: Marrugekku, Carriageworks & Talking Bodies
Produziert von Insite Arts

Hauptförderung: Major Festivals Initiative (MFI)

Australian Government
RISE Fund

Zusätzliche Förderung: RISE Fund, Creative Australia und Create NSW

Anito wird unterstützt durch das Restart Investment to Sustain and Expand (RISE) Fund – eine Initiative der australischen Bundesregierung.

Das Projekt wurde durch die Major Festivals Initiative der australischen Regierung ermöglicht, verwaltet vom Australia Council, in Zusammenarbeit mit der Confederation of Australian International Arts Festivals Inc., und in Auftrag gegeben von RISING, Sydney Festival und MONA FOMA.

Präsentation in Hamburg gefördert durch: Claussen-Simon-Stiftung

CLAUSSEN SIMON
STIFTUNG